

und die alten Strafgesetze gegen die katholische Kirche erneuerte. Die Recusanten (d. h. die Katholiken, welche sich weigerten, die englische Kirche zu besuchen) mußten nicht bloß die Geldstrafen, welche hinfort auferlegt wurden, sondern auch die Rückstände bezahlen. Die Bischöfe wurden mit der Untersuchung und Auffindung der Recusanten beauftragt und erfüllten ihre Aufgabe so gut, daß 5560 schuldig gefunden wurden. Die Feinde der Jesuiten suchten dieselben in die Pulververschwörung zu verwickeln, wodurch einige katholische Edelleute, wie Catesby u. A., sich von dem drückenden Joch befreien wollten, und bewirkten die Hinrichtung Garnets, des Provinzials der Jesuiten. Die Autobiographie des Paters Gerard, deren hoher Werth und Wahrheitsliebe auch von den protestantischen Forschern anerkannt wird, rechtfertigt Garnet und die Jesuiten. Die Verfolgung gegen die Katholiken wüthete fort bis gegen Ende dieser Regierung, als der Plan der spanischen Heirat auftauchte. Der Testeid wurde um diese Zeit eingeführt und sollte die Recusanten zwingen, das Altarsacrament aus den Händen englischer Geistlichen zu empfangen. Die spanische Heirat war besonders den Puritanern ein Aergerniß; die Vereitelung derselben machte Buckingham für einige Zeit sehr populär. In dem Heiratsvertrag Karls mit Henriette von Frankreich wurden den Katholiken Zugeständnisse gemacht.

Karl I. (1625—49) war ein ernster, religiöser Charakter, frei von den Lastern, welche den Charakter Heinrichs VIII. und Elisabeths beleckten. Gardiner und Andere geben zu, daß er in seinem Kampfe gegen das Parlament theilweise im Rechte gewesen, daß seine Gegner viel zu weit gegangen und diese gerade durch ihre Maßlosigkeit die Restauration nothwendig gemacht hätten. Der Sieg des Königs würde sicherlich den Katholiken Duldung, wo nicht Begünstigung gebracht und England von dem finstern, mürrischen Wesen des Puritanismus, das noch jetzt in den Mittelklassen vorherrscht, befreit haben. Zwei Parteien einigten sich im Kampfe gegen die Krone: die Presbyterianer und die Politiker, welche die Vorrechte der Krone beschränken und das Parlament allgewaltig machen wollten. Pym und Cromwell, die politischen und militärischen Führer dieser Partei, waren Fanatiker aus Ueberzeugung, die große Mehrzahl war gleichgültig oder ohne Religion; die Hochkirche hatte es nicht verstanden, die Gemüther zu gewinnen. Die Verbindung mit und die Abhängigkeit von dem Hofe erwies sich auch hier verderblich, nicht weniger die gegen Katholiken und Puritaner geübte Verfolgung. Der Ritualismus von Laud (s. d. Art.) gab die Veranlassung, denselben einen geheimen Papisten zu nennen. Die Fortschritte des Katholicismus, der unter dem hohen Adel und selbst unter den Ministern Convertiten zählte, mußte als Beweis für die Anschulbigung dienen. Das Parlament maßte sich die Befugnisse der geistlichen Obergewalt des Königs an, censurierte Schriften

und verlangte die Bestrafung von Bischöfen, welche nur durch Vertagung des Parlamentes geschützt werden konnten. Von 1629—1640 berief der König kein Parlament und erlaubte Laud, die von ihm gewünschten Aenderungen selbst gegen den Widerstand von Bischöfen und Geistlichen durchzuführen. Als aber Karl im November 1640 ein Parlament versammeln mußte, zeigte sich bald, wie sehr das Volk erbittert war. Strafford und Laud wurden des Hochverraths angeklagt und schuldig gefunden, Laud wurde indessen erst 1645 hingerichtet. Der kirchliche Gerichtshof wurde abgeschafft, die Bischöfe wurden ihrer Sitze im Oberhaus beraubt und, als sie dagegen protestirten, im Tower gefangen gesetzt. Die Feinde der Hochkirche hatten es nicht nur auf die materielle Schwächung derselben, sondern auch auf ihre moralische Vernichtung abgesehen. Das Parlament bestellte Commissare mit der Vollmacht, Kirchen zu visitiren und die alte Ordnung wieder herzustellen. Anklagen gegen die Geistlichen wurden meist ohne Prüfung angenommen. Ein Ausschuß wurde zum Zweck der Entfernung von übel beleumundeten Geistlichen ernannt und hatte so viel Arbeit, daß drei neue Ausschüsse nöthig wurden. Gegen die Geistlichen erhob man die schwersten Anklagen; Immoralität, Kniebeugung, Verneigung vor dem Altar, Vertheidigung der hochkirchlichen Lehre galten in den Augen der Puritaner als gleiche Sünden. Das Volk wurde fanatisirt und im ersten Ansturm schon für die religiöse Neuerung gewonnen. Begeisterung für die Hochkirche, Anhänglichkeit an ihre Lehre findet sich nicht. Die Gemeinden nahmen die puritanischen Prediger an, überließen ihnen die kirchlichen Einkünfte, halfen Altäre und Crucifixe zerstören und würden sich der neuen Lehre anbequemt haben, hätten nicht die Schotten ihren Presbyterianismus dem englischen Volke aufgedrängt. Die Willkür und Bestechlichkeit des langen Parlamentes beschleunigten den Sturz desselben durch Cromwell, den Führer der Independennten und Vertreter religiöser Duldung aller Bekenntnisse, mit Ausnahme der Katholiken und der Hochkirche. Gestützt auf die Armee, vermochte derselbe seine Gewalt zu behaupten. Mit seinem Tode, 1658, zerfiel seine Partei; Karl II. konnte nach England zurückkehren, ohne Bedingungen sich gefallen zu lassen. Eine Reaction fand statt, die Puritaner und Nonconformisten wurden die Verfolgten, die Katholiken, welche so viel für das Haus der Stuart gethan und unter dem langen Parlamente und unter Cromwell verfolgt worden waren, mußten zusehen, wie neue Ausnahms- und Strafgesetze gegen sie erlassen werden.

Karl II. (1660—1685) war ein indolenter, geizhüchziger Mann, ohne feste Ueberzeugung und Grundsätze. Obgleich er freie Religionsübung zugelassen hatte und im Herzen katholisch war, ließ er doch seinen Minister Earl von Clarendon schalten. Weber dieser noch die hochkirchliche Partei hatten Mäßigung gelernt. Die Conferenz von